

Informationen aus dem Stadtarchiv zum 80. Jahrestag der „Machtergreifung“:

Der Beginn der NS-Diktatur am 30.1.1933 in Ratingen

Begleittext zu einer Vitrinenausstellung im Medienzentrum von Januar bis April 2013

Ratingen im Jahr 1933

Ratingen hatte 1933 19 000 Einwohner. Jeder dritte Bürger wurde zu dieser Zeit durch öffentliche Mittel unterstützt, da die Arbeitslosigkeit wie überall in Deutschland sehr hoch war. Die Deutsche Lastautomobil-Aktiengesellschaft (DAAG) als größter Arbeitgeber in Ratingen hatte bereits ihre Pforten geschlossen.

Ratingen war keine Hochburg des Nationalsozialismus. Zum einen war das katholische Zentrum fest in der Bürgerschaft verankert, zum anderen waren viele Arbeiter Kommunisten oder Sozialdemokraten. Durch die wirtschaftliche Misere, die hohe Arbeitslosigkeit und die schlechte Meinung, die die Menschen von Politikern hatten, änderte sich die Einstellung gegenüber dem Nationalsozialismus bei manchen Menschen ins Positive. Dennoch zeigten die Ergebnisse der Reichstagswahl im November 1932 einen Rückgang der Stimmen für die NSDAP, was zeigt, dass die Zustimmung zu dieser Partei bröckelte. Ohne die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler hätte die NS-Diktatur nicht so einfach entstehen können.

Wahlergebnisse 1932 ¹

Dies lässt sich bereits an den Ergebnissen der **Reichstagswahl am 31.7.1932** in Ratingen ablesen:

Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) :	2.291 Stimmen
Zentrum (katholisch):	3.466 Stimmen
Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD):	1.024 Stimmen
Kommunistische Partei Deutschlands (KPD):	2.709 Stimmen

Ergebnisse der Reichstagswahl am 6.11.1932

Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei (NSDAP):	1.869 Stimmen
Zentrum (katholisch):	3.162 Stimmen
Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD):	988 Stimmen
Kommunistische Partei Deutschlands (KPD):	2.755 Stimmen

Die NSDAP in Ratingen

Die mehrheitlich katholische Bevölkerung Ratingens stand der „Hitler-Partei“, wie die NSDAP auch genannt wurde, ablehnend gegenüber. Eine erste Kundgebung der NSDAP hatte 1925 in der Gastwirtschaft Schmitz am Voisweg mit nur 60 Zuhörern stattgefunden. Die meisten davon waren Anhänger von KPD und SPD, die gegen die Veranstaltung protestierten.

1929 wurde ein Stützpunkt der NSDAP in Ratingen gegründet, der 5 Mitglieder hatte. Diese Gruppe trat auch in die SA (Sturmabteilung), und zwar den SA-Sturm 100, Düsseldorf ein.

Die NSDAP errichtete im Lokal Strucksberg auf der Oberstraße im Jahr 1929 eine Speiseküche sowie einen Aufenthaltsraum für Erwerbslose, nachdem der Bezirksfürsorgeverband, eine damalige Wohlfahrtseinrichtung, ebenfalls begonnen hatte, günstige Mahlzeiten an verschiedenen Stellen im Stadtgebiet auszugeben.

Bei Strucksberg kostete ein guter Eintopf 20 Pfennig. Man warb damit, dass alle Zutaten dafür ausschließlich aus Ratinger Geschäften bezogen würden.

1930 wurde die NSDAP in Ratingen zur Ortsgruppe, die aber nur 12 Mitglieder hatte. 1933 war sie bereits auf 85 Mitglieder angewachsen. Dies waren zumeist junge Männer, und viele von ihnen waren arbeitslos.²

Sie allein wären sicher nicht in der Lage gewesen, in Ratingen einen politischen Umschwung herbeizuführen.

„Machtergreifung“ 1933 in Ratingen

Am 30.1.1933 ernannte Reichspräsident von Hindenburg Hitler, den Führer der NSDAP als stärkster Reichstagsfraktion, in Berlin zum Reichskanzler.

Der Reichstag, der preußische Landtag und alle Stadtparlamente wurden aufgelöst, um Neuwahlen durchzuführen.

Dies war der Beginn der nationalsozialistischen Diktatur.

Die noch kleine Gruppe der aktiven Nationalsozialisten in Ratingen war dadurch ermutigt. In der Ratinger Innenstadt kam es am Abend des 30. Januar 1933 zu stundenlangen Demonstrationen. SA-Leute zogen in geschlossenem Zug singend durch die Oberstraße, andere Gruppen von Nationalsozialisten zogen durch die Stadt und demonstrierten Überlegenheit. Die Aufzüge wurden durch „lebhaftes Zwischenrufe Andersdenkender“ gestört, wie die Ratinger Zeitung berichtete. Auch eine Gruppe von Kommunisten artikulierte sich lautstark.

Dazu hatten sie nicht mehr lange Gelegenheit. Sie wurden inhaftiert, wenn sie nicht untergetaucht waren, ebenso wie die Mitglieder der SPD. Terror und Ausgrenzung sollten von nun an den Alltag in der NS-Diktatur bestimmen.

Nach dem Machtantritt 1933 wuchs die Mitgliederzahl der NSDAP auch in Ratingen. Die Parteimitgliedschaft brachte vielfach wirtschaftliche und politische Vorteile.

Die Ratinger Oberstraße wurde schon im April 1933 in Adolf-Hitler-Straße umbenannt. Hier wohnten mehrere jüdische Familien wie der Pferdehändler Waller (heute Gaststätte Suitbertus-Stuben). Es herrschte für sie ein Klima der Einschüchterung und Angst.

Kommunalwahlen im März 1933 in Ratingen

Eine Woche nach den Reichstagswahlen fanden die Kommunal- und Kreistagswahlen statt. In Ratingen – wie auch sonst - wurde die NSDAP stärkste Fraktion, sie hatte 11 der 28 Sitze im neuen Stadtrat. Der Ordnungsblock, die national-konservativ Gesinnten, erhielt 3 Sitze. Der Ordnungsblock trat schließlich zur NSDAP über.

Es waren noch 4 kommunistische Abgeordnete gewählt worden, die aber nicht zur Ausübung ihrer Mandate zugelassen wurden. Zwei waren im Vorfeld bereits geflohen und untergetaucht, zwei hatte man bereits verhaftet.

Die beiden sozialdemokratischen Abgeordneten Peter (Harry) Kraft und August Wendel gingen noch zu der ersten Stadtverordneten-Versammlung, die nach der Wahl am 2. April 1933 in der Aula der heutigen Anne-Frank-Schule/Stadtarchiv stattfand. Eine Beschreibung dieser Sitzung ist überliefert.

Es heißt darin, dass die Fraktionsführer der NSDAP, des Zentrums und des Ordnungsblocks zu ihren abgegebenen Grundsatzserklärungen stürmische, freudige Zurufe durch die Anwesenden Zuhörer erhielten (die Sitzung war öffentlich) und durch das gemeinsame Singen des Horst-Wessel-Liedes man der „Ergriffenheit und vaterländischen Begeisterung“ Ausdruck gegeben habe.

Dem bisher amtierenden Bürgermeister Max Scheiff wurde das Vertrauen entzogen, er war damit seines Amtes enthoben.

Die beiden Sozialdemokraten Kraft und Wendel wurden durch SS-Leute aus dem Saal geführt und inhaftiert (sog. Schutzhaft).

Die NS-Ratsherren waren in Parteiuniformen erschienen, SS- und SA-Leute hatten sich zu Beginn der Sitzung mit Hakenkreuzfahne im Saal aufgestellt. Das städtische Orchester spielte ein Musikstück und das Deutschlandlied.

Der Fraktionsvorsitzende der NSDAP, Dr. Schnurbusch, stellte heraus, dass die Bürgerschaft für „marxistische Niederträchtigkeit, Verlogenheit und Korruption“ die Quittung erteilt habe und die Ratinger Bevölkerung von diesem Übel nun befreit werde. „Eigenbrötler, Abseitsstehende und solche, die insgeheim gegen die Bewegung“ arbeiten würden, würden in Zukunft als Gegner angesehen.

Beschlossen wurde außerdem noch, dass für die Ratsherren keine Sitzungsgelder mehr gezahlt würden.³

Reichstagswahlen im März 1933 und das Ermächtigungsgesetz

Am 5. März 1933 wurden nochmals Reichstagswahlen durchgeführt, die schon von massivem Terror und Einschüchterungen begleitet worden waren. Die NSDAP errang reichsweit 43,9 % der Stimmen. Am 24.3.1933 wurde das Ermächtigungsgesetz erlassen. Unter dem Deckmantel der formalen Legalität und Verfassungskonformität konnte Hitler mit seiner Gefolgschaft nun schalten und walten, wie er wollte.

Früher Terror und „wilde“ Konzentrationslager

Unmittelbar nach dem Brand des Reichstages am 27.02.1933 hatte eine systematische Verfolgung der Gegner der Nationalsozialisten eingesetzt. Juristische Grundlage bildete die vom Reichspräsidenten Hindenburg bereits am Folgetag erlassene Verordnung zum „Schutz von Volk und Staat“ („Reichstagsbrandverordnung“), die wesentliche, verfassungsmäßige Grundrechte aufhob. So war es möglich, Personen ohne rechtstaatliches Verfahren in sog. Schutzhaft zu nehmen. Bereits einen Tag später erfolgten die ersten Verhaftungen, die im

März und April ausgedehnt wurden und schließlich zur Festnahme von reichsweit vermutlich mehr als 50.000 Menschen aus politischen Gründen führten.⁴

In Ratingen wurden in dieser Frühphase der Etablierung der nationalsozialistischen Macht etwa 50 Personen verhaftet. Die Festnahmen konzentrierten sich vor allem auf bekannte Mitglieder der kommunistischen und sozialdemokratischen Parteien.⁵ Dadurch sollte auch auf lokaler Ebene jeder Versuch eines organisierten Widerstands gegen die rechtswidrige Machtaneignung durch die Nazis massiv und gewalttätig unterdrückt werden.

Die Verhafteten wurden in Gefängnisse gebracht. Zusätzlich wurden, weil die Kapazitäten nicht ausreichten, sog. „wilde“ Konzentrationslager errichtet. In diesen frühen Lagern wurden die Festgehaltenen über Wochen gedemütigt und misshandelt. Manche wurden auch länger inhaftiert, zunächst z.B. in Brauweiler, oder ab Ende 1933 in die neu aufgebauten Konzentrationslager verlegt, z.B. in die Moorlager im Emsland.⁶

¹ Zahlen nach: Klaus Wisotzky, Krisenzeiten. Ratingen während der Weltwirtschaftskrise 1930 bis 1932, in: Ratinger Forum. Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte, Heft 3 (1993), S. 123-228, hier S. 227.

² Vgl. Hermann Tapken, Ratingen von 1933 bis 1945. Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg, als Quellen- und Lesebuch zusammengestellt, hgg. durch den Verein für Heimatkunde und Heimatpflege Ratingen e.V., Ratingen 1990, S. 9-48; Hermann Tapken/Detlef Wörner, Ratingen in der Zeit des Nationalsozialismus (1933-1945), in: Ratingen. Geschichte 1780 bis 1975, hgg. durch den Verein für Heimatkunde und Heimatpflege e.V. Ratingen, Essen 2000, S. 237-318.

³ Vgl. Tapken., Quellen- und Lesebuch, S. 66-68.

⁴ Jan Erik Schulte, Das KZ-System in der Region. Einführung, in Jan Erik Schulte (Hg.), Konzentrationslager im Rheinland und in Westfalen 1933-1945, Paderborn 2005, S. XVII f.; LeMO: Lebendiges Museum Online (<http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/innenpolitik/etablierung/index.html>).

⁵ Tapken/Wörner, Ratingen in der Zeit des Nationalsozialismus, S. 238; Bastian Fleermann, Nationalsozialismus im Industriedorf. Die Ortschaft Lintorf im Gau Düsseldorf 1930-1945, Essen 2013, S. 91-94.

⁶ Vgl. Thomas Roth, Frühe Haft- und Folterstätten in Köln 1933/34, in: Jan Erik Schulte (Hg.), Konzentrationslager im Rheinland und in Westfalen 1933-1945, Paderborn 2005, S. 3-24.